

JESSICA GRIESE UND LENA SONNENBURG

Die Jahresfestkreise im Blick

Materialien zum Pelikan 1/2023



© Lena Sonnenburg

Advent

Das lateinische Wort „Advent“ bedeutet „Ankunft“. Adventszeit nennen Christ*innen die vier Sonntage vor dem Weihnachtsfest. Es ist die Zeit der Vorbereitung und des Wartens auf Jesu Geburt. In dieser Zeit zünden viele Menschen jeden Sonntag eine weitere Kerze auf ihrem Adventskranz an.

Weihnachten

Im 4. Jahrhundert feierten Christ*innen in Rom dieses Fest zum ersten Mal.

Warum nennen wir das Fest „Weihnachten“? In alter deutscher Sprache heißt die „heilige Nacht“ übersetzt „wihe nacht“ – daraus wurde „Weihnacht“.

Am Heiligen Abend feiern Christ*innen den Geburtstag von Jesus. In der Bibel wird erzählt, dass er in einem Stall bei der Stadt Bethlehem geboren wurde. Die Engel verkündeten den Hirten, die auf den Feldern ihre Schafe hüteten, die gute Nachricht: „Gottes Sohn kommt zu euch auf die Welt.“ Da eilten sie zum Stall und beteten das Kind an.

Die Weihnachtsfeier ist die Geburtstagsfeier Jesu. An Weihnachten feiern wir, dass Gott als Mensch in die Welt gekommen ist.

Epiphantias

Der Stern, der über dem Stall in Bethlehem stand, führte Männer von weit her zu Jesus, so erzählt es die Bibel. Wir nennen sie die „Heiligen drei Könige“. Aber es waren wohl keine Könige, sondern Sterndeuter aus dem Morgenland, die Geschenke mitbrachten: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Morgenland nennt man die Länder im Osten, denn dort geht die Sonne früher am Morgen auf als bei uns.

Der „Dreikönigstag“ heißt in der Kirche auch „Epiphantias“. Das ist ein griechisches Wort und bedeutet „Tag der Erscheinung“. Gemeint ist damit die Ankunft von Jesus in der Welt.

Palmsonntag

Palmsonntag liegt in der Passionszeit. Passion heißt „Leiden“. In diesen Wochen denken viele Christ*innen an das Leben Jesu vor seinem Tod. Am Sonntag vor Ostern feiern sie Palmsonntag. Dann wird aus der Bibel gelesen, wie Jesus in Jerusalem einzog. Er ritt auf einem Esel und wurde von den Menschen mit Palmzweigen begrüßt. Deshalb erhielt der Sonntag den Namen Palmsonntag.

Gründonnerstag

Der Tag hat seinen Namen von dem alten Wort „gronan“, das heißt übersetzt „weinen“.

Am Gründonnerstag aß Jesus ein letztes Mal mit seinen Freunden, so erzählt es die Bibel. Zur Erinnerung daran feiern Christ*innen heute noch das Abendmahl.

Brot und Wein als Zeichen der Erinnerung an Tod und Auferstehung Jesu sind Erkennungszeichen aller Christ*innen.

Karfreitag

Der Freitag vor Ostern heißt Karfreitag. „Kara“ ist ein altes Wort für: Klage, Trauer. An diesem Tag denken Christ*innen im Gottesdienst an Jesu Verurteilung, seine Kreuzigung und seinen Tod. Es ist ein Tag des Fastens und der Stille.

Ostern

Nach Karfreitag vergehen eine Nacht, ein Tag und noch eine Nacht, dann feiern Christ*innen am Ostersonntagmorgen die Auferstehung Jesu.

Ostern ist das älteste Fest der Christenheit. Die Zeit der Trauer ist vorbei.

Die große Osterkerze wird in der Kirche angezündet und es wird diese biblische Geschichte erzählt: Am frühen Morgen gingen die Frauen zu Jesu Grab. Aber der Stein davor war fortgerollt und ein Engel sprach zu ihnen: „Jesus ist nicht hier. Er ist auferstanden!“ Geht nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen.“

Himmelfahrt

Vierzig Tage nach Ostern feiern Christ*innen das Fest Christi Himmelfahrt.

Es entstand erst 400 Jahr nach Jesu Tod und wird an einem Donnerstag gefeiert.

Diese biblische Geschichte wird erzählt: Jesus begegnete nach seiner Auferstehung noch einmal seinen Freunden, so wie der Engel am Grab es ihnen gesagt hatte. Jesus machte ihnen Mut und sagte ihnen, dass sie mit Gottes Hilfe allen Menschen von der Liebe Gottes erzählen sollten. Danach war Jesus nicht mehr sichtbar. Jesus Freunde erklärten es sich so, dass er auf einer Wolke in den Himmel gefahren sein musste.

Heute sagen wir: Jesus kehrte zurück zu Gott, aber in unseren Gedanken und Herzen ist er bei den Menschen.

Pfingsten

Pfingsten ist das Fest des Heiligens Geistes. Das Wort ist aus dem griechischen „pentacoste“, fünfzig, abgeleitet.

Fünfzig Tage nach Ostern erinnern sich Christ*innen an die ersten Christ*innen in Jerusalem. In der Bibel steht: Jesu Freunde waren zu einem Fest versammelt, als plötzlich ein Sturm das Haus erfüllte. Sie spürten die Kraft Gottes – den Heiligen Geist – und sie begannen in verschiedenen Sprachen von Jesus und Gott zu reden. Es war wie ein Wunder. Menschen aus vielen Ländern verstanden die frohe Botschaft. Sie berichteten wieder anderen davon – auch in Europa und später in der ganzen Welt.

Darum sagen wir heute auch: Das Pfingstfest ist der „Geburtstag“ der Kirche.

Trinitatis

Der Dreifaltigkeitssonntag ist der Auftakt für die „normalen“ Sonntage nach der Osterzeit, wird also am Sonntag nach Pfingsten gefeiert.

Trinitatis heißt übersetzt „Dreifaltigkeit“. Damit meinen Christ*innen, dass sie an Gott, an Jesus und an den Heiligen Geist glauben. Die drei sind eine Einheit.

Erntedank

Am 1. Sonntag im Oktober feiern Christ*innen das Erntedankfest. Kirchen werden dann schön geschmückt mit allen Gaben, die geerntet wurden: Korn, Gemüse und Obst.

Christ*innen danken Gott am Erntedankfest für diese Gaben, für die Schöpfung, für Sonne und Regen. Sie glauben, dass Gott ihnen die Welt anvertraut hat und sie gut mit ihr umgehen sollen.

Jedes Jahr zum Erntedankfest sammeln sie in den Kirchen Geld und unterstützen damit ärmere Menschen und Hilfsorganisationen.

Buß- und Bettag

Am vorletzten Mittwoch im November versammeln sich Christ*innen zum Buß- und Bettags-Gottesdienst.

In Liedern und Gebeten denken sie daran, was sie von Gott trennt und wo sie Unrechtes getan haben. Sie bitten Gott um Versöhnung und einen neuen Anfang.

Reformationstag

Reformation bedeutet Erneuerung. An diesem Tag denken evangelische Christ*innen an Martin Luther. Er studierte an der Universität die Bibel und predigte in Gottesdiensten.

Vor über 500 Jahren, am 31. Oktober 1517 schrieb er seine Gedanken über Gott und die Kirche auf und schlug sie an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg.

Den Mächtigen der Kirche gefielen Martins Ideen nicht. Man verbot ihm, seine Lehre zu verbreiten, und verfolgte ihn. Doch Martin hatte Freunde, die ihn auf einer Burg versteckten. Dort übersetzte er das Neue Testament ins Deutsche.

Seit dieser Zeit gibt es neben der katholischen auch eine evangelische Kirche.

Totensonntag

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres denken Christ*innen an die Menschen, die gestorben sind. Gott tröstet die, die traurig sind, weil sie einen lieben Menschen verloren haben – so heißt es in der Bibel.

M2**LITURGISCHE FARBEN²**

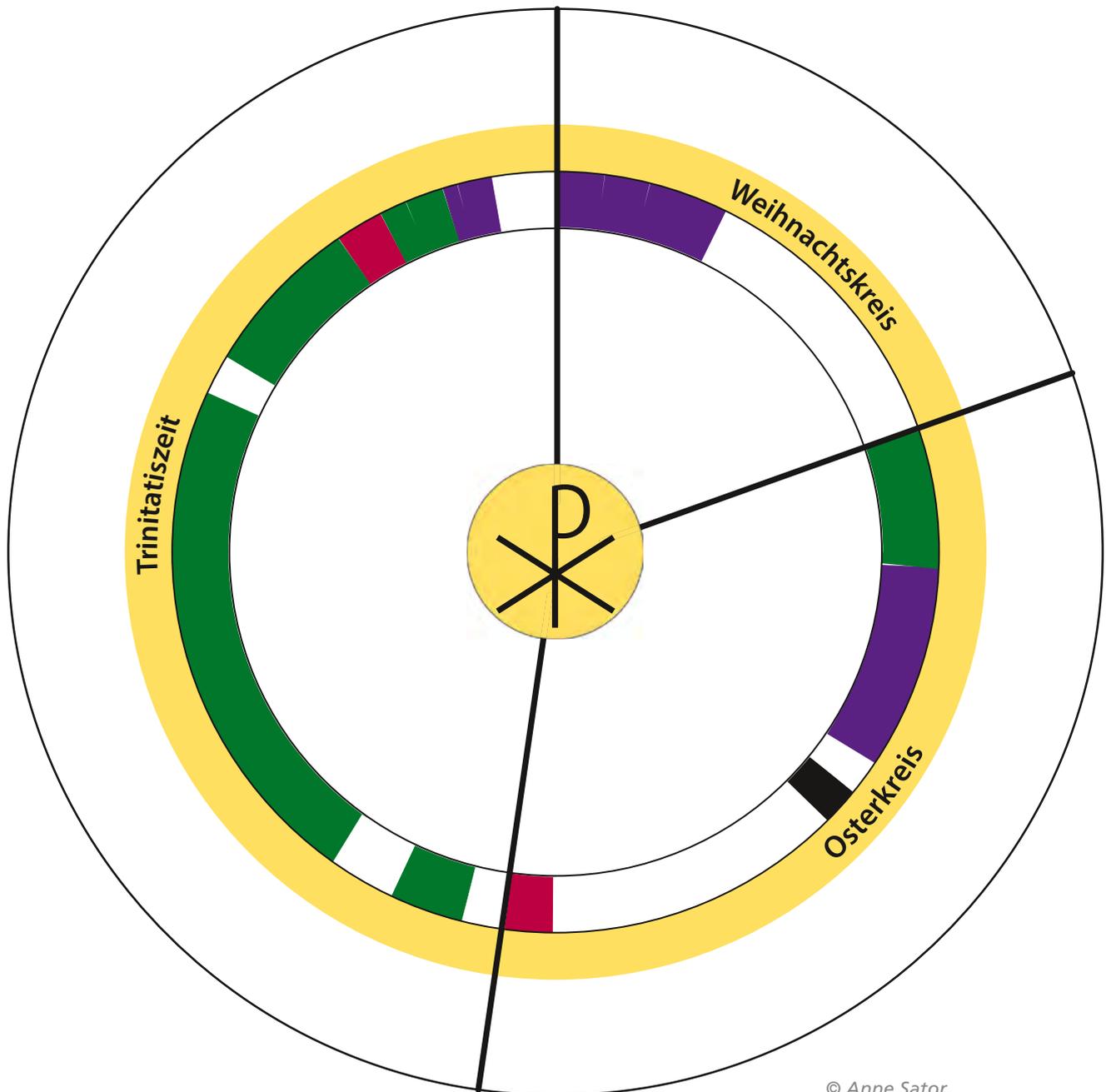
Die farbliche Kennzeichnung der einzelnen Feste spiegelt sich auch in der Verwendung der verschiedenen Tücher in der Kirche wider. Jede Farbe hat ihre besondere Bedeutung:

EVANGELISCH	KATHOLISCH
<p style="text-align: center;">Weiß</p> <p>Die weiße Farbe weist auf Jesus hin, auf die Freude an Christus und die damit verbundene Festfreude. Weiß ist die Farbe des Lichtes, die Farbe für ganz besondere Feste, zum Beispiel Weihnachten und Ostern. Weiß steht für das Neue, das durch Jesus Christus in die Welt gekommen ist.</p>	<p style="text-align: center;">Weiß</p> <p>Die weiße Farbe weist auf Jesus hin, auf die Freude an Christus und die damit verbundene Festfreude. Weiß ist die Farbe des Lichtes, die Farbe für ganz besondere Feste: Weihnachten, Ostern, Fronleichnam und Christ König. Weiß steht für das Neue, das durch Jesus Christus in die Welt gekommen ist.</p>
<p style="text-align: center;">Rot</p> <p>Mit der roten Farbe werden Heiliger Geist (Feuer) und die Kirche beschrieben. Rot wird als liturgische Farbe zum Beispiel an Pfingsten getragen.</p>	<p style="text-align: center;">Rot</p> <p>Mit der roten Farbe werden Heiliger Geist (Feuer), die Kirche und die Märtyrer (Blut) beschrieben. Rot wird als liturgische Farbe an Pfingsten, zur Firmung, an Palmsonntag, Karfreitag und den Märtyrerefesten (z.B. 26.12. Hl. Stephanus) getragen.</p>
<p style="text-align: center;">Violett</p> <p>Violett ist die Kirchenfarbe. Sie steht für alle Buß- und Vorbereitungszeiten des Übergangs.</p>	<p style="text-align: center;">Violett</p> <p>Violett ist die Kirchenfarbe. Sie steht für alle Buß- und Vorbereitungszeiten und Zeiten des Übergangs. Violett wird in der Advents- und Fastenzeit getragen als Vorbereitungszeit auf Weihnachten und Ostern. Auch an Beerdigungen und Allerseelen wird Violett getragen.</p>
<p style="text-align: center;">Schwarz</p> <p>Die schwarze Farbe wird in unserem Kulturkreis immer als Farbe der Trauer und Klage gesehen und auch in der Kirche an Karfreitag verwendet.</p>	
<p style="text-align: center;">Grün</p> <p>Die grüne Farbe bedeutet Wachsen und Reifen. Sie steht für Hoffnung und das Wachsen im Glauben. Grün ist die liturgische Alltagsfarbe, die Farbe des Jahreskreises. Denn jeder Tag im Leben eines Christen/einer Christin soll ein Tag der Hoffnung sein.</p>	<p style="text-align: center;">Grün</p> <p>Die grüne Farbe bedeutet Wachsen und Reifen. Sie steht für Hoffnung und das Wachsen im Glauben. Grün ist die liturgische Alltagsfarbe, die Farbe des Jahreskreises. Denn jeder Tag im Leben eines Christen/einer Christin soll ein Tag der Hoffnung sein.</p>

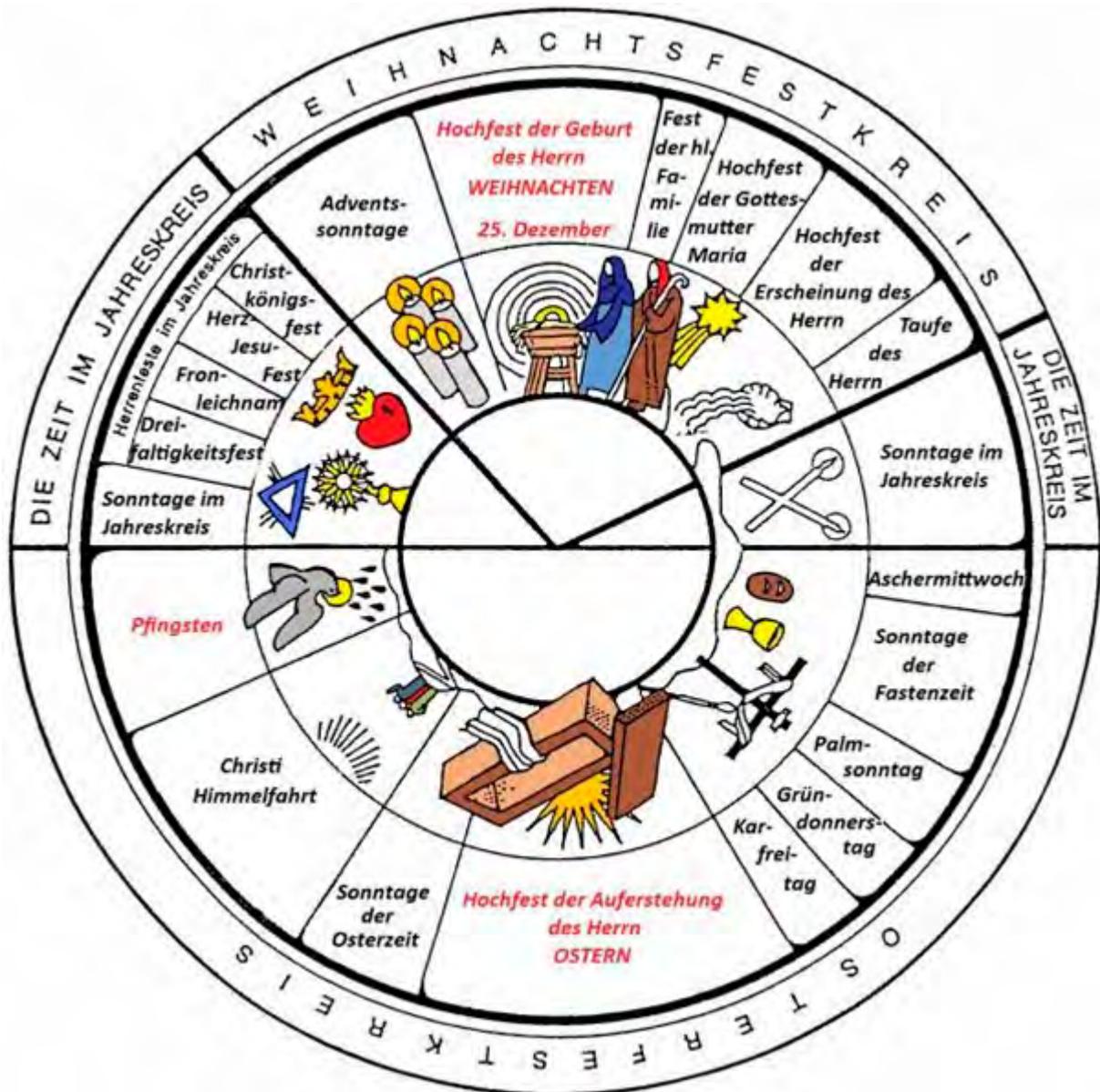
² Vgl. Bonifatiuswerk: Kirche im Kleinen; z.T. überarbeitet bzw. selbst erstellt.

M3

ARBEITSBLATT EVANGELISCHES KIRCHENJAHR



M4

DAS KATHOLISCHE KIRCHENJAHR³

Quelle: www.erzdioezese-wien.at/pages/pfarren/9341_aussendungen/edw.aussendungen/3010.html

³ Texte vgl. Austen et al.: Gemeinsam das Kirchenjahr erleben; z.T. überarbeitet bzw. selbst erstellt.

Advent

Das lateinische Wort „Advent“ bedeutet „Ankunft“. Adventszeit nennen Christ*innen die vier Sonntage vor dem Weihnachtsfest. Es ist die Zeit der Vorbereitung und des Wartens auf Jesu Geburt. In dieser Zeit zünden viele Menschen jeden Sonntag eine weitere Kerze auf ihrem Adventskranz an.

Weihnachten

Im 4. Jahrhundert feierten Christ*innen in Rom dieses Fest zum ersten Mal.

Warum nennen wir das Fest „Weihnachten“? In alter deutscher Sprache heißt die „heilige Nacht“ übersetzt „wihe nacht“ – daraus wurde „Weihnacht“.

Am Heiligen Abend feiern Christ*innen den Geburtstag von Jesus. In der Bibel wird erzählt, dass er in einem Stall bei der Stadt Bethlehem geboren wurde. Die Engel verkündeten den Hirten, die auf den Feldern ihre Schafe hüteten, die gute Nachricht: „Gottes Sohn kommt zu euch auf die Welt.“ Da eilten sie zum Stall und beteten das Kind an.

Die Weihnachtsfeier ist die Geburtstagsfeier Jesu. Er ist für uns mit seiner Botschaft in die Welt gekommen. An Weihnachten feiern wir dieses Geschenk Gottes an uns Christ*innen.

Erscheinung des Herrn

Der Stern, der über dem Stall in Bethlehem stand, führte Männer von weit weg zu Jesus, so erzählt es die Bibel. Wir nennen sie die „Heiligen drei Könige“. Aber es waren wohl keine Könige, sondern Sterndeuter aus dem Morgenland, die Geschenke mitbrachten: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Morgenland nennt man die Länder im Osten, denn dort geht am Morgen die Sonne auf.

Der „Dreikönigstag“ heißt in der Kirche auch „Epiphania“ und wird am 06. Januar gefeiert. Das ist ein griechisches Wort und bedeutet „Tag der Erscheinung“. Gemeint ist damit die Ankunft von Jesus in der Welt.

Um die Tage des 6. Januar ziehen Sternsinger*innen als Caspar, Melchior und Balthasar durch die Gemeinden. Sie schreiben einen Segensspruch an die Haustür C + M + B gerahmt von der aktuellen Jahreszahl

Also: 20*C+M+B*22

Diese Schreibweise kürzt den Segensspruch „Christus mansionem benedicat“ ab und bedeutet: Christus segne dieses Haus.

Mit ihren Liedern und Gebeten sammeln sie Geld für Kinderhilfsprojekte in aller Welt.

Aschermittwoch

Der Aschermittwoch heißt so, weil an diesem Tag den Gläubigen beim Gottesdienst in der Kirche ein Kreuz aus Asche auf der Stirn gezeichnet wird. Es wird dadurch daran erinnert, dass alles vorbei geht und zum Leben auch der Tod gehört. In den Tagen davor, etwa am Rosenmontag, wird Karneval gefeiert.

Mit Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit, diese endet am Karsamstag.

Die Fastenzeit ist die Vorbereitung auf Ostern. Sie wird auch „österliche Bußzeit“ genannt. Wir sollen aufmerksam sein für unsere Fehler und einen Neubeginn versuchen. Wir sollen uns bewusst machen, dass wir ganz und gar von Gottes Liebe abhängen.

Palmsonntag

Palmsonntag liegt in der Passionszeit. Passion heißt „Leiden“. In diesen Wochen denken viele Christ*innen an das Leben Jesu vor seinem Tod. Am Sonntag vor Ostern feiern sie Palmsonntag. Dann wird aus der Bibel gelesen, wie Jesus in Jerusalem einzog. Er ritt auf einem Esel und wurde von den Menschen mit Palmzweigen begrüßt. Deshalb erhielt der Sonntag den Namen Palmsonntag.

Gründonnerstag

Der Tag hat seinen Namen von dem alten Wort „gronan“, das heißt übersetzt „weinen“. Am Gründonnerstag aß Jesus ein letztes Mal mit seinen Freunden, so erzählt es die Bibel. Zur Erinnerung daran feiern Christ*innen heute noch das Abendmahl.

Die Christ*innen feiern an Gründonnerstag ganz bewusst den Beginn der Eucharistie, die Segnung von Brot und Wein. Brot und Wein als Zeichen der Erinnerung an Tod und Auferstehung Jesu sind Erkennungszeichen aller Christ*innen.

In vielen Gemeinden gibt es auch den Brauch der Fußwaschung. Der Priester wäscht 12 Personen aus der Gemeinde die Füße. Auch Jesus hat seinen Freunden die Füße gewaschen. Das war damals etwas, was Sklaven für ihre Herren tun mussten. Jesus hat es für seine Freunde getan. Er hat ihnen damit erklärt, dass sie so miteinander umgehen sollen: Keiner soll denken, dass er Herr über einen anderen ist. Alle sollen füreinander da sein und in Gemeinschaft leben.

Karfreitag

Der Freitag vor Ostern heißt Karfreitag. „Kara“ ist ein altes Wort für: Klage, Trauer. An diesem Tag denken Christ*innen im Gottesdienst an Jesu Verurteilung, seine Kreuzigung und seinen Tod.

Die Leidensgeschichte Jesu wird gelesen, es werden 10 feierliche Fürbitten vorgetragen und es gibt die Kreuzverehrung.

Es ist ein Tag des Fastens und der Stille. An Karfreitag findet keine Eucharistiefeier statt.

Ostern

Nach Karfreitag vergehen eine Nacht, ein Tag und noch eine Nacht, dann feiern Christ*innen am Ostersonntagmorgen die Auferstehung Jesu.

Ostern ist das älteste Fest der Christenheit. Die Zeit der Trauer ist vorbei.

Die Osternacht beginnt mit dem Osterfeuer vor der Kirche. Die Nacht wird hell und warm. Das Feuer wird gesegnet und am Feuer wird die Osterkerze angezündet.

Mit der brennenden Kerze wird in die dunkle Kirche eingezogen. Das Osterlob wird gesungen.

In der dunklen Kirche werden die Lesungen des Alten Testaments vorgelesen, mit dem Verlesen der neutestamentlichen Texte erstrahlt die Kirche in voller Beleuchtung.

Es folgt eine Verehrung der Heiligen, die Segnung des Taufwassers und die Erneuerung des Glaubens an Jesus Christus.

Himmelfahrt

Vierzig Tage nach Ostern feiern Christ*innen das Fest Christi Himmelfahrt. Es ist das Fest der Erhöhung Jesu, seines Weges zu seinem Vater.

Es entstand erst 400 Jahr nach Jesu Tod und wird an einem Donnerstag gefeiert.

Diese biblische Geschichte wird erzählt: Jesus begegnete nach seiner Auferstehung noch einmal seinen Freunden, so wie der Engel am Grab es ihnen gesagt hatte. Jesus machte ihnen Mut und sagte ihnen, dass sie mit Gottes Hilfe allen Menschen von der Liebe Gottes erzählen sollten. Danach war Jesus nicht mehr sichtbar. Jesus Freunde erklärten es sich so, dass er auf einer Wolke in den Himmel gefahren sein musste.

Heute sagen wir: Jesus kehrte zurück zu Gott, aber in unseren Gedanken und Herzen ist er bei den Menschen.

Pfingsten

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Das Wort ist aus dem griechischen „pentacoste“, fünfzig, abgeleitet.

Fünfzig Tage nach Ostern erinnern sich die Christ*innen heute an die ersten Christ*innen in Jerusalem. In der Bibel steht: Jesu Freunde waren zu einem Fest versammelt, als plötzlich ein Sturm das Haus erfüllte. Sie spürten die Kraft Gottes – den Heiligen Geist – und sie begannen in verschiedenen Sprachen von Jesus und Gott zu reden. Es war wie ein Wunder. Menschen aus vielen Ländern verstanden die frohe Botschaft. Sie berichteten wieder anderen davon – auch in Europa und später in der ganzen Welt.

Darum sagen wir heute auch: Das Pfingstfest ist der „Geburtstag“ der Kirche.

Dreifaltigkeitssonntag

Der Dreifaltigkeitssonntag ist der Auftakt für die „normalen“ Sonntage nach der Osterzeit, wird also am Sonntag nach Pfingsten gefeiert.

Trinitatis heißt übersetzt „Dreifaltigkeit“. Damit meinen Christ*innen, dass sie an Gott, an Jesus und an den Heiligen Geist glauben. Die drei sind eine Einheit.

Fronleichnam

Das Wort „Fronleichnam“ kommt aus dem alten Mittelhochdeutsch. Es besteht aus zwei Teilen: „Vron“ bedeutet „Herr“ und „Lichnam“ bedeutet „Leib“, also Körper.

„Fronleichnam“ bedeutet dann also „Das Fest des Leibes Christi“.

Das Fest Fronleichnam erinnert an das Geschehen von Gründonnerstag, es wird ebenfalls an einem Donnerstag – zehn Tage nach Pfingsten – begangen.

Christ*innen glauben, dass Jesus immer dann ganz nah bei ihnen ist, wenn sie Eucharistie feiern. Bei der Eucharistie bekommen sie eine Hostie, ein kleines Stück Brot. Die Erwachsenen dürfen außerdem auch vom Wein trinken – allerdings nur einen kleinen Schluck! Wenn sie die Hostie essen und den Wein trinken, dann werden Jesus und seine Liebe dadurch ein Teil von ihnen.

An Fronleichnam selbst oder an dem Sonntag danach finden in den Gemeinden Fronleichnamsprozessionen statt. In der Prozession wird eine große Hostie in einem Schaugefäß – der Monstranz – durch die Straßen getragen und verehrt. Die Christ*innen zeigen, dass sie mit dem Herrn auf dem Weg sind; auf den Straßen der Welt zu den Menschen.

Erntedankfest

Am 1. Sonntag im Oktober feiern Christ*innen das Erntedankfest. Kirchen werden dann schön geschmückt mit allen Gaben, die geerntet wurden: Korn, Gemüse und Obst.

Christ*innen danken Gott am Erntedankfest für diese Gaben, für die Schöpfung, für Sonne und Regen. Sie glauben, dass Gott ihnen die Welt anvertraut hat und sie gut mit ihr umgehen sollen.

Jedes Jahr zum Erntedankfest sammeln sie in den Kirchen Geld und unterstützen damit ärmere Menschen und Hilfsorganisationen.

Allerheiligen

An Allerheiligen gedenken Christ*innen aller Heiligen und ihrer Fürsprache für alle Christ*innen bei Gott. Das Fest wird am 1. November gefeiert.

Heilige sind Menschen, die in ihrem Leben ganz eng mit Gott verbunden waren.

Zum Beispiel, weil sie mit der Hilfe Gottes besonders großartige Sachen gemacht haben. Es gibt viele Heilige, die gute Dinge für andere gemacht haben oder sogar für andere gestorben sind.

Und es gibt Menschen, die für ihren Glauben an Gott gestorben sind, weil andere Leute sie dafür umbrachten.

An Allerheiligen wird im Gottesdienst aus der Bergpredigt vorgelesen.

Allerseelen

Das Fest Allerseelen wird am 02. November gefeiert. Allerseelen ist etwas ganz Besonderes für alle, die einen lieben Menschen in ihrem Leben verloren haben: Allerseelen ist ein eigener Tag für die Verstorbenen.

Der Name kommt daher, dass wir an diesem Tag „aller Seelen gedenken“.

Christ*innen glauben, dass ein Mensch nicht nur einen Körper hat, sondern auch eine Seele. Die Seele ist das, was jeden Menschen besonders macht; was er fühlt und was er denkt.

Wenn ein Mensch stirbt, bleibt der tote Körper zwar auf der Erde und wird begraben; die Seele des Menschen aber geht in den Himmel zu Gott. Die Körper der Toten kommen auf einen Platz, den wir Friedhof nennen. Dort sind alle Toten begraben.

Es wird für die Toten gebetet in der Hoffnung auf Auferstehung und die Teilhabe am Reich Gottes.

Christkönig

Mit dem Christkönigsfest endet das katholische Kirchenjahr. Es lenkt den Blick auf Jesus Christus, von dem die Christ*innen glauben, dass er am Ende der Zeit als König wiederkommen wird und dass er der ist, zu dem sich die Kirche unterwegs sieht.

M5

ERGÄNZENDE (KATHOLISCHE) SYMBOLE



Aschermittwoch

© *amplitudy/pixabay*



Christkönig

© *Khabib Alwi/Dreamstime*



Fronleichnam

© *Bianka Leonhardt/*
www.kinder-regenbogen.at/
Pfarrbriefservice.de

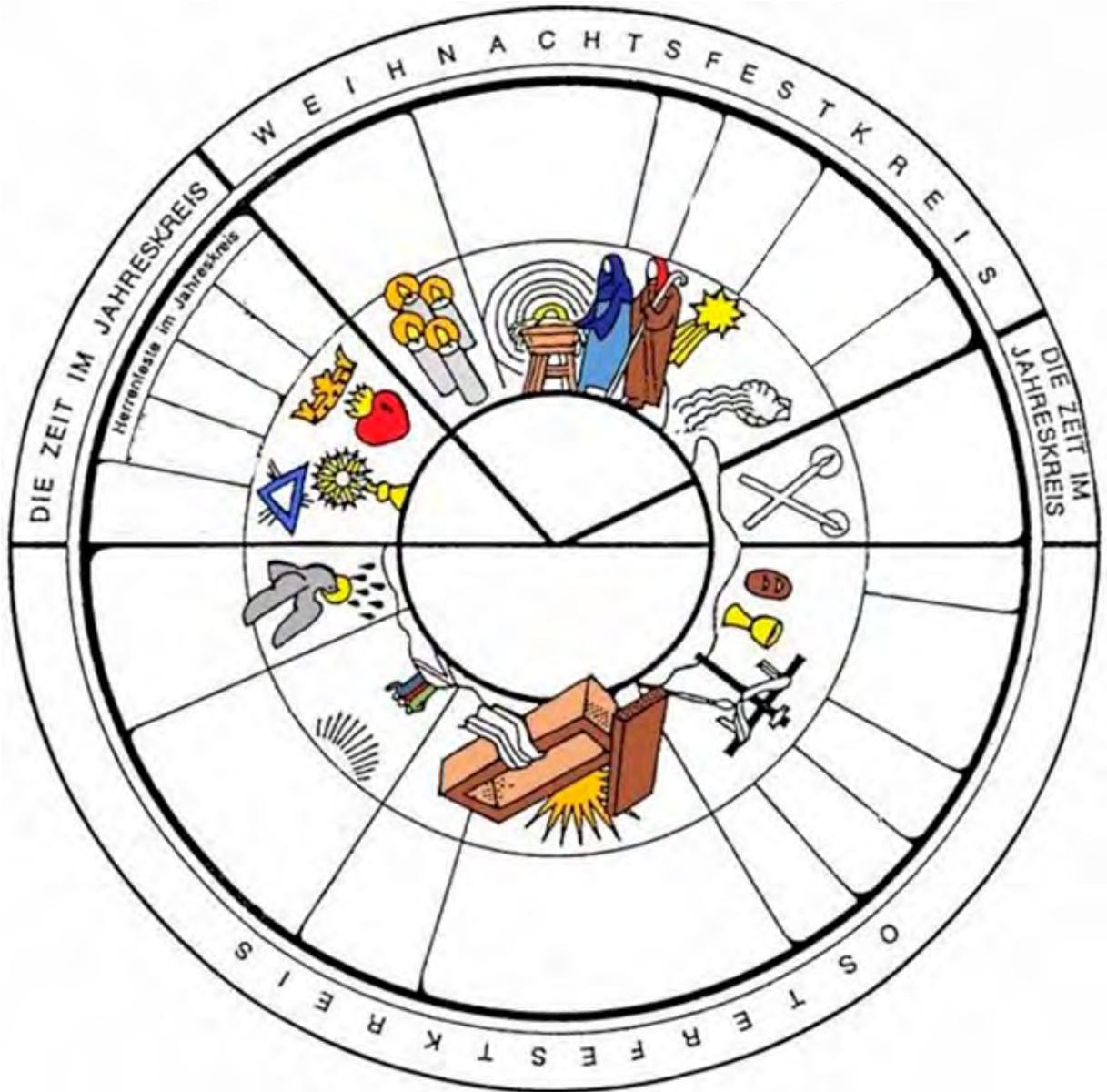


Allerheiligen – Allerseelen

© *Bianka Leonhardt/*
www.kinder-regenbogen.at/
Pfarrbriefservice.de

M6

ARBEITSBLATT KATHOLISCHES KIRCHENJAHR



Quelle: www.erzdioezese-wien.at/pages/pfarren/9341_aussendungen/edw.aussendungen/3010.html

M7

„ROHLING“ ÖKUMENISCHER FESTKREIS

